(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 205. **Sonntag, den 2. September** **1894.**

*** Der Sedantag.

Wieder feiern wir den Sedantag! Es fehlt heute nicht an Stimmen, welche die Ansicht vertreten, die Sedan-Gedenkfeier habe sich nun eigentlich doch schon etwas überlebt, sie sei altersschwach geworden, die Theilnahme dafür sei gesunken. Selbstredend ist es, daß nach beinahe einem Vierteljahrhundert die Begeisterung für eine Erinnerungsfeier an den größten deutschen Sieg des Jahrhunderts der ruhigen Beschaulichkeit Platz gemacht hat, und weiterhin darf nicht vergessen werden, daß in unseren heutigen kritischen Zeiten, wo der Verdienst für den ganzen Mittelstand ein wesentlich geschmälerter geworden ist, nicht bei allen Bürgern zu jeder Stunde die Neigung zum Festfeiern besteht. Es ist nicht immer ein lautes festliches Getümmel erforderlich, um die Genugthuung offen zu dokumentieren, welche die Volksseele erfüllt, ein treu Gedenken braucht nicht viel Worte, und wenn der Handwerker, der Bauer, die mühen und schaffen müssen, in ihrer Arbeit im Gedanken an den 2. September 1870 einen kräftigen Schlag thuen, dann ist auch das eine Sedanfeiern und wahrlich nicht das schlechteste. Denn damit wird auch zugleich der Entschlossenheit und dem festen Willen Ausdruck gegeben, dafür durch Erziehung der eigenen Kinder zu sorgen, daß es an einem etwaigen künftigen Sedantage nicht an wackeren Kämpfern für Vaterlandes Ruhm und Ehre fehlt.

Wer will sagen, die Sedan-Gedenkfeier habe sich überlebt, sie sei altersschwach geworden? Und wenn wir das Jahr 2000 schreiben, immer noch wird es für den Deutschen ein Ruhm und ein Stolz sein, des Tages zu gedenken, der ihm überhaupt erst die Gelegenheit gab, in Europa eine Rolle zu spielen, laut seine Stimme zu erheben. Und wer heute oder später um sich wirft mit großen Worten, mögen sie nun gescheidt sein oder Thorenkram enthalten, daß er überhaupt in der Lage ist zu reden, laut und entschieden von sich reden zu machen, das verdankt er dem Sedantage und seinen Wirkungen. Wenn ein Deutscher heute in keinem Erdtheil und in keinem Lande für seine persönliche Sicherheit, für Leben und Gut zu fürchten hat, dann verdankt er das den Heerführern und Kämpfern, welche Sedan errangen. Der Sedantag gab, was gar nicht genug anerkannt werden kann und was doch oft übersehen wird, dem Deutschen nicht blos einen großen Sieg über seinen damaligen Feind, er hat ihm auch für spätere Tage Kraft und Fähigkeit gegeben, Schwerter von kriegslustigen, auf uns neidischen Völkern in die Scheide zu halten. Wer die Erinnerungsfeier an den Sedantag überlebt und altersschwach nennt, vergißt ganz, daß wir schon längst einen neuen Krieg mit Frankreich zu bestehen gehabt haben würden, wenn nicht die Franzosen ein Sedan erfahren. Jenseits der Vogesen denkt man, davon darf Deutschland überzeugt sein, sehr genau an den Sedantag. Und wir Deutsche sollten nicht daran denken? Das wäre ein Schlag in unser eigenes Gesicht.

Wer da die Sedan-Erinnerung überlebt und altersschwach nennen will, der hat jenen ersten Sedantag nicht als denkender Mensch erlebt, weder draußen im Felde, noch daheim, denn sonst würde er nicht so sprechen. Thut er es dennoch, dann fälscht er Thatsachen in seinem Interesse, zum Besten seiner eigenen exzentrischen Pläne und Gedanken, und einem solchen Mann, der bewußt das Gegentheil der Wahrheit ausspricht, kann nicht das Recht zugestanden werden, über eine solche Frage von nationaler Bedeutung mitzureden. Welche Begeisterung beseelte nicht damals das deutsche Heer, welcher brausende Jubel umtoste nicht damals die Wälle von Sedan, als die weiße Fahne auf dem Thore der eng eingeschlossenen Festung erschien und dem blutigen Kampfe, der auch so viel deutsches Blut gekostet hatte, ein Ende machte. Und wie schwoll nun erst der Enthusiasmus zu einem Riesenaufschwung der Gemüther, als die Krönung des herrlichen Sieges, die Gefangennahme des Kaisers der Franzosen bekannt wurde. Alle Trauer um gefallene Kameraden, aller Schmerz von erlittenen Wunden war wie mit einem Zauberschlage vergessen, nur ein Gedanke belebte all die Hunderttausende, die Freude über den großen Triumph, der Stolz auf das mit dem hohem Siegeslorbeer geschmückte deutsche Vaterland. Wer den Siegesjubel der Hunderttausende von deutschen Kriegern von der bezwungenen französischen Feste gehört, der kann heute nicht sagen, die Erinnerung an diesen Sieges- und Jubeltag sei verblichen, die Gedenkfeier habe sich schon überlebt und sei altersschwach geworden. Das ist sie nicht.

Und wer nicht draußen vor dem Feinde weilte, mit der Waffe in der Hand ihm Trotz zu bieten, der doch daheim in allen deutschen Gaueu die innige Herzensfreude geschaut, die sich der Millionen Heimgebliebener bemächtigte, als die Kunde von dem großen deutschen Waffenerfolgen wie ein Flugfeuer durch die Häuser flog, als nun von den Thürmen die Glocken in vollen Accorden erschollen, als Loblieder und Danklieder gen Himmel erschollen und Tausende, die einander bisher fremdgegenüber gestanden, wie Brüder, Freudenthränen weinend, in die Arme fielen. Da gab es keinen Unterschied zwischen Arm und Reich, zwischen Hoch und Niedrig, zwischen Alt und Jung, da gab es nur ein einiges deutsches Volk. Und diese Weihestunden haben sich tief in aller Herzen eingeprägt, wer sie mit erlebt, der vergißt sie nimmer, dem wird die Erinnerungsfeier an diesen Tag nie und nimmer überlebt und altersschwach erscheinen. Und daß die lebendige Erinnerung, die durch keine Schilderung und Beschreibung ersetzt werden kann, in dem Herzen des deutschen Volkes wachbleibe und immer kräftig für alle Zeiten fortlebe, dafür zu sorgen, das ist die Aufgabe des heutigen Geschlechts. Weiter tragen soll der deutsche Mund und das deutsche Lied bis in ferne ferne Zeiten hinein die Kunde vom Tage von Sedan.

Deutsches Reich.

Vom Kaiserhofe. Die Donnerstag-Abendtafel beim Kaiser und der Kaiserin fand in Sanssouci statt. Zu derselben war u. a. auch Finanzminister Dr. Miquel geladen. Am Freitag früh unternahmen die Majestäten einen gemeinsamen Spazierritt. Der Kaiser gedenkt sich heute, Sonnabend, in das Manövergelände des Gardekorps zu begeben und im Laufe des Nachmittags nach dem neuen Palais zurückzukehren. — Zur Einweihung des Kaiserdenkmals und zur Eröffnung des neuen Theaters trifft der Kaiser am 16. Oktober in Wiesbaden ein. Festbankett und Fackelzug sind abgelehnt worden.

Die Einweihung der **Sarkophage** weiland Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta im Mausoleum zu Charlottenburg bei Berlin wird heute, Sonnabend, in feierlicher Weise vor sich gehen. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie die dort anwesenden Prinzen und Prinzessinnen etc. wohnen der Feier bei.

„**Versöhnungsthaler**“ sind in diesem Jahr aus Anlaß der „Versöhnung“ zwischen dem Kaiser und dem Altreichskanzler in der Berliner Münze geprägt worden. Es sind im Ganzen 5000 Stück, die wohl nie öffentlich ausgegeben und bald zu den kostbarsten Werthmünzen sich anreihen werden. Die eine Seite zeigt das Brustbild des Kaisers in Generalsuniform mit Helm; Die Unterschrift lautet: „Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von Preußen, 1894.“ Die andere Seite enthält das Brustbild des Altreichskanzlers in Kürassiruniform ohne Helm mit der Unterschrift: „Otto Fürst von Bismarck, Herzog von Lauenburg.“ Am Rande der Münze liest man: „Ein Gedächtnißthaler.“ Das „Berl. T.“, welches diese Meldung bringt, fügt hinzu: „Von zuständiger Seite haben wir dagegen erfahren, daß es sich hier lediglich um ein Privatunternehmen handelt, und daß die oben beschriebenen Münzen nicht in der Reichsmünze, sondern in ein er Nürnberger Privat-Präganstalt hergestellt wurden, somit gar keinen numismatischen Werth haben.“

Der **Berliner Parteitag** der Freisinnigen Volkspartei trat am Donnerstag Abend zusammen. Den Vorsitz führte Abg. Dr. Otto Hermes. Bei der Spezialberathung der einzelnen Abschnitte wurde die Einleitung und Abschnitt I (Freiheitliche Ausgestaltung) nicht beanstandet. Der Antrag, die Ausdehnung des Reichswahlrechts auf die Gemeindewahlen als Programmforderung aufzunehmen, wurde abgelehnt. Bei der Spezialberathung über den Abschnitt Volksbildung wurden folgende Anträge abgelehnt: im Programm die Aufhebung der Elementarklassen an allen öffentlichen höheren und mittleren Lehranstalten zu fordern; die allgemeine Volksschule obligatorisch zu fordern; die Fortbildungsschulen im Programm für obligatorisch zu erklären; statt der Unabhängigkeit der Schule von der Kirche die Trennung von Schule und Kirche im Programm zu fordern. Gegen die in dem Entwurf der Programmkommission der Partei enthaltenen Forderungen wurden Einwendungen nicht erhoben. Der Abschnitt III über die Wohlfahrt der Familie wurde nicht beanstandet. Hierauf wurde in die Verhandlung über Abschnitt IV Wirthschaftliche Verhältnisse eingetreten und die Fortsetzung der Verhandlung demnächst auf Mittwoch vertagt.

Zur Tabaksteuer. Im Reichsschatzamt ist man nach der „N. B. C.“ eifrig mit den Vorbereitungen zu einer neuen Steueraktion beschäftigt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Tabakfabrikatsteuervorlage in der nächsten Reichstagssession aufs neue eingebracht wird, ob in demselben Umfang und auf denselben Grundlagen, muß einstweilen dahingestellt bleiben. Andere Steuervorlagen scheinen vorläufig nicht beabsichtigt zu sein, sind auch nicht nöthig, wenn es gelingt, aus der Tabakbesteuerung einen ausreichenden Ertrag zu ziehen. Auf die volle

Sedan.

Ein Erinnerungsblatt zum 2. September von Hans Wald.

(Nachdruck verboten.)

Von Staub, Rauch und Pulverdampf gleichmäßig geschwärzt hielten die bayerischen Bataillone das mit blutigen Verlusten eroberte Dorf Bazailles besetzt.

Einem wüthenden Kampfe hatten die Franzosen weichen müssen, aber manche Lücke hatten ihre Geschosse in die Reihen der anstürmenden blauen Soldaten gerissen.

Freilich hatte es kein Zaudern und keinen Stillstand gegeben.

Das Dorf sollte und mußte genommen werden! so lautete der Befehl.

Und es ward genommen.

Die Franzosen hatten schon in der Eile flüchtige Befestigungen geschaffen; da waren aus Wagen und Karren und Tonnen und Kisten und Kasten Barrikaden in den Gassen gebildet.

Weiterhin waren Hofmauern und Hauswände durchbrochen, um für die Schützen gesicherte Positionen zu schaffen.

Häufig waren auch Thür und Thor verrammelt.

Mancher Sohn Altbayerns war bei der Ueberwindung dieser Hindernisse in die Knie gesunken, um nimmer wieder sich zu erheben.

Aber aus den brechenden Augen noch sprach die Lust an dieser tüchtigen, rechtschaffenen Rauferei, die Freude über den errungenen Sieg.

Und dem Siege der einzelnen Angriffskolonnen mußte ja auch der allgemeine Sieg der vereinten deutschen Truppen am Abend des großen Tagesfolgen.

Jeder Erfolg eines einzelnen Bataillons war ein Baustein zum Erfolg der gesammten vor den Wällen von Sedan vereinten deutschen Armee.

Die Bayern richteten sich eilfertig in Bazailles ein, sie verstärkten die bereits geschaffenen oder vorhanden gewesenen Vertheidigungsmittel, denn ein Versuch der Rothhosen, den wichtigen Platz zurückzugewinnen, lag nahe.

Und dann hätten die Bayern keine Bayern sein müssen, wenn sich nur nicht der Durst, der Wunsch nach einem erfrischenden Trunk geltend gemacht hätte.

Freilich, der Quell des Münchener Hofbräuhauses floß hier nicht, aber an einen trinkbaren Tropfen Wein fehlte es doch gewiß nicht.

Die Bewohner von Bazailles, so viele ihrer noch anwesend waren, versicherten allerdings mit den finstersten Gesichtern, die sie nur aufzustecken vermochten, sie hätten keine Flasche mehr in den Kellern.

Aber wer in der blutigen Arbeit der Schlacht seine Schuldigkeit gethan, der läßt sich nicht so leicht abspeisen.

Man suchte und man fand und man trank!

Aber eilfertig mußte es gehen, die Flaschenhälse wurden abgeschlagen, der Traubensaft in das erste beste Gefäß, welches sich darbot, geschüttet, und dann gingen die sehr primitiven Weingläser von Mund zu Mund.

Kaum halbwegs war der heftigste Durst gestillt, als die Signale zum Sammeln riefen.

Gefahr war im Verzuge, höchste Gefahr!

Eine übermächtige französische Infanteriekolonne, von Artillerie unterstützt, rückte zur Wiedergewinnung der verlorenen Position heran.

Zum kommandierenden Offizier der bayerischen Truppen flog ein Adjutant heran, Bazailles so lange, wie nur irgend möglich, zu halten. Unterstützung folge sofort.

Den Leuten wurde der Ernst der Lage sofort klar.

Die kräftigen Fäuste der Enakssöhne faßten die Waffen fester.

„Noch so a Rauferei? Sind schon dabei!“

Sofort wurden die zur Vertheidigung geeignetsten Maßnahmen getroffen, jeder feste Punkt stark besetzt.

Gleich am Zugang des Dorfes setzte sich eine Abtheilung hinter Mauern und Gräben fest.

„Sollen halt kommen, die da!“ hieß es lustig.

Mancher derbe Scherz ward laut, ein lautes Gelächter belohnte jeden gelungenen Einfall.

Aber die Augen der Führer schauten ernst drein: Der Feind war in der starken Uebermacht, der Zusammenprall mußte ein furchtbarer werden.

Traf die angekündigte Unterstützung nicht bald ein, dann war das Dorf für die Dauer nicht zu halten.

Die ersten Kugeln pfiffen, berührten aber die Süddeutschen wenig.

Näher und näher rückte die französische Sturmkolonne.

Immer noch hielten die Bayern mit dem Beginn des Feuers zurück.

Sicher gemacht, rückte der Feind schnell näher. Nun aber. . . . .

Ein Feuerstrom blitzte hinter den Hecken und Gräben und Mauern hervor, mit mörderischem Erfolge schlugen die Kugeln in die Reihen der Rothhosen.

Einige Augenblicke setzten sie den Vormarsch noch fort, dann stoben sie auseinander und suchten Deckung zu gewinnen, wo sich ihnen nur ein geschützer Platz bot.

„Die kommen nimmer wieder!“, so wurden bereits triumphierende Rufe laut.

Aber sie kamen doch wieder.

Eine Batterie war aufgefahren, ihre Geschosse faßten vorzüglich das Ziel, und mit dröhnendem Krachen schmetterten die Granaten in die Stellungen der Bayern hinein, die schutzlos dem verheerenden Geschoßhagel preisgegeben waren.

Da und dort schlugen auch bereits Flammen aus den Häusern auf.

Die bayerischen Offiziere wollten selbstverständlich ihre Tapferen nicht nutzlos dem feindlichen Geschützfeuer opfern.

Und so wurde der Rückgang in das Innere des Dorfes befohlen.

Den Moment nahm die französische Infanterie wahr.

In starken Kolonnen brach sie zum Sturm auf Bazailles vor, aber noch einmal brachte sie das Feuer einer günstig postirten bayerischen Abtheilung zum Stutzen.

Doch weiter und weiter griff der Dorfbrand um sich, auch die Vertheidiger, welche den Feind noch in Schach gehalten, mußten zurück.

Die Franzosen drangen nach. (Schluß im zweiten Blatt.)

Durchführung des allgemeinen Finanzreformplanes wird wohl vorläufig verzichtet werden müssen. Endgiltig wird aber auch dieser Plan nicht aufgegeben werden.

Zu dem Delegirtentag der nationalliberalen Partei, der am 30. September in Frankfurt a. M. stattfinden wird, sind die Einladungen bereits ergangen. Das Programm lautet: Sonnabend 29. September. Abends Begrüßungsfest im Palmengarten, Sonntag, 30. September, Vormittags Delegirtenversammlnng im Saalbau, Abends Commers im Zoologischen Garten. Montag, 1. Oktober im Sonderzug gemeinsamer Ausflug nach Heidelberg. Die Verhandlungen der Delegirtenversammlung im Saalbau sind vertraulich. Die Berichterstattung darüber erfolgt nur durch das Bureau der Versammlung selbst.

Von unserer Marine. Wie nunmehr feststeht, wird sich der Kaiser am 13. September an Bord der Yacht „Hohenzollern“ in Swinemünde einschiffen und den Flottenmanövern beiwohnen. Für den 14. und 15. sind größere taktische Uebungen der einzelnen Geschwader in Swinemünde in Aussicht genommen. Am 15. findet großer Gottesdienst der gesammten Flotte statt, dem sich in der darauf folgenden Woche bis zum 22. die weiteren Kaisermanöver der Flotte anschließen. Am 23. September findet die Auflösung der Herbstübungsflotte statt, welche in einzelnen Geschwadern darauf nach den beiden Stationen Kiel und Wilhelmshaven zurückkehrt. — Wie man hört, ist eine endgiltige Bestimmung über das Uebungsterrain der Flottenkaisermanöver noch nicht fest getroffen und daher noch zweifelhaft, ob sie in den vor Neufahrwasser Swinemünde liegenden Gewässern ausgeführt werden sollen. Erst in den letzten Tagen hat die kaiserliche Werft zu Danzig noch bedeutende Maßregeln getroffen, um die auf der dortigen Rhede liegenden Schiffe mit größeren Kohlenvorräthen versehen zu lassen; daher sind die Meldungen, welche die Schlußmanöver vor Swinemünde verlegen wollen, nur mit Vorsicht aufzunehmen. Wir glauben, daß in dieser Angelegenheit der Kaiser in letzter Stunde selbst den Ausschlag geben wird. — Mehrere Torpedoboote kollidirten in der Kieler Außerföhrde. Das Torpedoboot „S 54“ erlitt bedeutende Havarie und mußte behufs Reparatur die Kaiserwerft aufsuchen. Die anderen Torpedoboote sind unbeschädigt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die galizischen Manöver werden wegen der Cholera abbestellt. — Bei der Landes-Ausstellung in Lemberg wird Kaiser Franz Joseph von sämmtlichen Ministern begleitet sein. — Ueber Veränderungen im diplomatischen Dienste Oesterreich-Ungarns sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Thatsache ist, daß der Botschafter am russischen Hofe, Graf Wolkenstein-Trostburg, nach Paris versetzt werden wird, um den Grafen Hoyos, der endgiltig die französische Hauptstadt verläßt, abzulösen. An Stelle des Grafen Wolkenstein kommt Fürst Franz Liechtenstein, der Bruder des regierenden Fürsten Johann Liechtenstein, ein bereits in mehreren diplomatischen Sendungen als besonders befähigt erprobter Staatsmann nach Petersburg. Die Veränderungen werden sich schon im Laufe dieses Herbstes vollziehen.

Italien.

Bezüglich der drei deutschen Matrosen des Dampfers „Wera,“ die, wie aus Genua gemeldet wurde in die Festungs-Batterie San Simone eingedrungen und dort verhaftet wurden, bestätigt sich die Angabe, daß es sich nur um einen Akt der Neugierde gehandelt habe. Das Gericht in Genua hat denn auch entschieden, daß zu einem gerichtlichen Vorgehen gegen die Matrosen keine Veranlassung vorliege, und dieselben entlassen. — Das besonders an den Börsen verbreitete Gerücht, in Turin seien während der Anwesenheit des Ministerpräsidenten Crispi Ruhestörungen ausgebrochen, ist falsch. Crispi hat Turin bereits wieder verlassen.

Holland.

Der Friedens-Kongreß nahm einen Artikel zu Gunsten des Abschlusses eines Uebereinkommens zwischen den europäischen Nationen behufs Bildung eines permanenten Schiedsgerichtes mit unbegrenzter Dauer an.

Rußland.

Das Kaiserpaar ist mit mehreren Mitgliedern des Kaiserlichen Hauses von Petershof nach dem Forst von Bielomasch abgereist. Der Professor Sacharjin begleitete das Kaiserpaar. — Die Marine wird demnächst um zwei neue Schiffe vermehrt werden.

England.

Eine Versammlung der ausständischen schottischen Bergarbeiter beschloß die Arbeit bei einer Lohnherabsetzung von 6 Prozent wieder aufzunehmen. — In England treten mit dem ersten September die neuen Vorschriften für Postkarten in Kraft, wonach sich jedermann aus einem Stück Papier, das er vorschriftsmäßig frankirt, eine Postkarte herstellen kann.

Frankreich.

In einem im Elysee abgehaltenen Ministerrathe, dem Casimir Perier präsidirte, theilte der Minister des Auswärtigen mit der Verlesung des Textes des Uebereinkommens zwischen Frankreich und dem unabhängigen Congostaate mit, es würden bereits Maßregeln in Angriff genommen, um die am oberen Ubanghi vorgeschobenen Posten wieder zurückzuziehen. Der Minister der Kolonien legte die Maßregeln dar, die getroffen sind, um der Landschaft Kong den gegen die Samory erbetenen Schutz zu gewähren und um die Kolonie an der Elfenbeinküste zu vertheidigen. Nach Schluß der Sitzung begab sich der Präsident Casimir-Perier mittels Sonderzuges nach Pont-sur-Seine zurück. — Ein in Dünkirchen einlaufendes russisches Torpedoschiff wurde von der Bevölkerung und der Bemannung der französischen Schiffe feierlich empfangen.

Griechenland.

Auf den König von Griechenland wurde während des Aufenthaltes desselben in Aix-la-Bains ein Attentat geplant. Ein Individuum hatte einen Bediensteten des Hotels, in dem der König wohnte, in auffälliger Weise auszuforschen gesucht; dasselbe wurde verhaftet. Bei dem Verhafteten wurde ein Dolch sowie eine Korrespondenz, die den ganzen anarchistischen Attentatsplan bestätigte, gefunden. Der Thäter verweigert jede Auskunft.

Serbien.

Zankow wollte gestern nach Pirot nahe an der bulgarischen Grenze reisen, um mit einigen dorthin bestellten bulgarischen Freunden ein Rendezvous zu haben; die serbische Regierung hat ihm jedoch die Abreise dorthin untersagt.

Bulgarien.

Die verwittwete Gräfin Hartenau läßt die Nachricht, wonach der jetzt regierende Fürst Ferdinand von Bulgarien Beweise dafür habe, daß Stambulow mit der verwittweten Gräfin in Unterhandlungen stand, um deren (der Gräfin) Sohn Arsen zum Fürsten von Bulgarien zu proklamiren, dementiren.

Asien.

Die japanischen Streitkräfte konzentriren sich an den Pässen nördlich von Söul; 2000 Mann bleiben in Söul. Unter den Europäern in Tientsin herrscht große Besorgniß, da die für den Krieg mit Japan mobilisirten undisziplinirten Soldaten bittere Feindseligkeiten gegen alle Ausländer bekundeten. Auf dringendes Ersuchen der europäischen Kolonie in Tientsin wurden von Deutschland, England, Frankreich, Rußland und Nordamerika Kriegsschiffe dahin entsandt. — Die chinesischen Soldaten, welche den schottischen Missionar Wylie ermordeten, sowie die Offiziere, die den Mord geschehen ließen, wurden auf kaiserlichen Befehl zum Tode verurtheilt und sofort hingerichtet. Das Missionshaus, das von den Fanatikern zerstört wurde, soll auf Staatskosten wieder aufgebaut werden. — Wie aus Hongkong gemeldet wird, sind am Kantonflusse 100 Boote, auf denen Blumenhandel betrieben wurde, durch Feuer zerstört worden; gegen 1000 Eingeborene sollen umgekommen sein. — Rußland läßt auf's Neue erklären, daß es während der Dauer des ostasiatischen Krieges durchaus nicht aus seiner neutralen Stellung herauszutreten beabsichtige und auch die Entsendung einiger russischer Kriegsschiffe nur dem Schutze der russischen Interessen in den koreanischen Gewässern zu dienen bestimmt sei. — Die japanischen Truppen haben Port Arthur angegriffen.

Afrika.

Aus Bong in Westafrika wird gemeldet, daß eine Schaluppe des englischen Kriegsschiffes „Alecto“ bei einer Rekognoszirung auf dem Brohenice-Fluß vom Ufer aus beschossen wurde. Ein Matrose wurde getödtet, zwei andere schwer verwundet. — Die englische Regierung plant für den November d. J. eine Aktion gegen die Sudanesen. — Das von Spanien erwartete gemeinsame Vorgehen Englands und Frankreichs gegen die Einschmuggelung von Waffen nach Marokko ist bisher nicht zu Stande gekommen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 30. August. Der in Schwetz aus dem dortigen Gefängniß entsprungene Maurer Roehle von hier wurde gestern hierselbst nach großer Mühe eingefangen. Derselbe wurde gestern auf dem hiesigen Ostrow, wohin er sich Essen holen ließ, bemerkt. Nur dadurch, daß sich eine große Schaar Kinder an der Verfolgung betheiligte, wurde seine Ergreifung herbeigeführt. Roehle ist trotz seines jugendlichen Alters bereits viermal wegen Diebstahls vorbestraft und hat weitere Bestrafung wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen zu gewärtigen. Als derselbe im hiesigen Gefängniß saß, unternahm er schon einen Fluchtversuch, indem er aus dem dritten Stock heruntersprang, wobei er sich unbedeutend am Kopfe verletzte. Er ist dringend verdächtig, während der kurzen Zeit seiner Freiheit hier einen frechen Einbruchsdiebstahl ausgeführt zu haben. Am Dienstag Abend gegen 10 Uhr wurde nämlich dem Kaufmann J. aus einem verschlossenen Pulte eine Geldkasse mit mehr als 200 Mark baarem Gelde und Papieren entwendet. Der Dieb mußte vom Hofe aus drei Zimmer passiren, löste dann aus der Thüre eine Scheibe, und öffnete nun die von innen verschlossene Thür. Die Kassette mit den Papieren ist auf dem Hofe des Nachbargrundstückes gefunden worden. — Gestern Vormittag hielt sich in einer hiesigen Herberge ein Musketier des 141. Infanterie-Regiments aus Graudenz auf, welcher aus seiner Garnison desertirt ist. Er zwang einen Arbeiter aus Brosowo, welcher einen zweiten Anzug bei sich führte, ihm diesen gegen seinen Militäranzug zu überlassen. Leider erfolgte die Anzeige zu spät, so daß die hiesige Polizei von einer Verfolgung Abstand nehmen mußte. Der Flüchtling entfernte sich in der Richtung nach Culmsee. — Ein lustiges Stücklein passirte einem hiesigen Schuhmachergesellen, welcher auf offener Straße seinen Rausch ausschlief. Ein des Weges kommender Handwerksbursche bemerkte, daß der Schläfer recht schöne, nagelneue Schuhe hatte. Da sein eigenes Schuhwerk sehr an Altersschwäche litt, zog er dem Schlafenden in aller Stille die Schuhe aus und stellte die alten abgenutzten Stiefel zum Ersatz hin. Der Polizei gelang es bald, das Tauschgeschäft rückgängig zu machen.

— **Elbing**, 30. August. Der Einzug der Majestäten in die Stadt erfolgt unter dem Geläute aller Kirchenglocken, die bei dem Festakte auf dem Neuen Markt verstummen werden, um bei der Abfahrt wiederum ihren ehernen Klang erschallen zu lassen. — Die Räume des Rathhauses, welche für den Aufenthalt der Kaiserin in Elbing am 7. September hergerichtet werden, werden nicht von der Hofverwaltung in Berlin ausmöblirt, sondern im Auftrage des Magistrats besorgt die Ausstattung die hiesige Firma Philipp Wollenberg. So wird das Thurmzimmer im ersten Stockwerk (das Zimmer des Oberbürgermeisters), in welchem auch der Thee für Ihre Majestät bereit gehalten wird, im Rococo-Stil ausgestattet mit Möbeln von meergrünem Seiden-Brokat. Das daneben liegende Toilettezimmer Ihrer Majestät erhält ein Meublement von hellem Ahorn mit ungarisch Eschen, genau so, wie die kaiserlichen Gemächer auf der Yacht „Hohenzollern“ ausgestattet sind. — Heute ist Herr Oberstlieutenant Spohrs vom Grenadier-Regiment König Friedrich I., der während der Manövertage das Amt eines Stadtkommandanten von Elbing wahrnehmen wird, hier eingetroffen.

— **Neustettin**, 28. August. Von einem jähen Tode wurde gestern Vormittag Herr Pastor Meltzer in Persanzig ereilt. Er hatte noch am Sonntag in der dortigen Kirche gepredigt und befand sich auch Abends anscheinend wohl, als ihn am darauf folgenden Vormittag ein Schlaganfall traf, an dessen Folgen er binnen kurzer Frist verschied. Der Verblichene stand im 74. Lebensjahre und hat 22 Jahre in seiner Parochie gewirkt.

— **Tilsit**, 28. August. Aus Liebesgram erhängt hat sich hier ein 73jähriger Mann. Die „Tilsiter Ztg.“ berichtet darüber: Die gestern im Jagen 15 des Stadtwaldes aufgefundene Leiche ist als diejenige des Altsitzers Kurklies aus Schillgallen ermittelt. Der Mann war 73 Jare alt, hatte 3 Frauen gehabt und wollte sich jetzt zum vierten Male verheirathen. Als ihm aber seine Braut vor drei Wochen erklärte, er sei ihr doch zu alt, erwiderte er, daß er jetzt in den Wald gehen und sich erhängen werde. Er hat sein Vornehmen auch ausgeführt.

— **Ostrowo**, 28. August. Gestern Nachmittag wurde der 18jährige Knecht des Ackerwirths Wrobel im nahen Dominium Zachorzew, als er auf dem Felde beschäftigt war, vom Blitz tödtlich getroffen, ebenso sank auch das eine Pferd von dem neben ihm stehenden Doppelspänner leblos zu Boden. In Siemowo bei Gostyn wurde ein Besitzer, der ein Zweigespann führte, auf dem Felde ebenfalls vom Blitz erschlagen. Derselbe Blitzstrahl tödtete auch die beiden Pferde.

— **Neustadt**, 31. August. Der gestern abgehaltene Submissionstermin zur Vergebung des Bedarfs an Lebensmitteln, des Beleuchtungs- und Heizungsmaterials 2c. für die Provinzial-Irren-Anstalt war recht stark besucht. Die Anstalt ist mit 550 Kranken besetzt und der Etat beträgt 317 000 Mk. Durch eigene Einnahmen werden 186 000 Mk. erzielt. Der Zuschuß beträgt 131 000 Mk.

— **Osterode**, 30. August. Die Nachricht, daß der beim Eisenbahnunglück in Osterode schwer verletzte Hilfsbremser Kleinschmidt unmittelbar nach der Amputation gestorben ist, bestätigt sich erfreulicherweise nicht. Man hofft vielmehr, ihn am Leben zu erhalten. Dem Verunglückten ist das linke Bein abgenommen worden, das rechte ist am Oberschenkel gebrochen.

— **Königsberg**, 30. Augöst. In einer Färberei verunglückte gestern Nachmittag ein Faktor dadurch, daß er, entgegen dem ihm ertheilten Befehle, sich nicht in den Kesselraum zu begeben, wenn die Maschine im Gange sei, doch dorthin ging, wobei er mit dem Rocke der Betriebswelle zu nahe kam. Er wurde von der Welle vollständig zermalmt. — In Folge einer Explosion hat sich heute Nachmittag ein schweres Unglück ereignet. Der Schachtmeister Schmidtke und der Magistratsbote Schwarz stiegen in einen auf dem Alten Garten befindlichen Einsteigeschacht, welcher zu dem Kanalrohr führt. Kaum waren beide am Fuße des Schachtes angelangt, als plötzlich eine Explosion erfolgte, welche sie aus dem Schacht hoch in die Luft hinausschleuderte. Die Verunglückten haben schwere Verletzungen und Brandwunden am ganzen Körper erlitten und mußten in's Krankenhaus gebracht werden. Die Explosion war so stark, daß die in der Nähe stehenden Häuser erschüttert wurden und viele Fensterscheiben zersprangen. Ueber die Ursache der Explosion verlautet, daß der Schacht mit offenem Licht betreten sein soll. Wahrscheinlich hatten sich in dem Schacht Gase angesammelt, welche aus einem nebenliegenden schadhaft gewordenen Gasrohr entwichen waren.

— **Gnesen**, 30. August. Der Magistrat hat beschlossen, das Wasserwerk wegen der schlechten Beschaffenheit des Wassers nicht zu schließen, da in Folge einer Warnung das Wasser nicht als Trink- und Wirthschaftswasser gebraucht, sondern nur zum Spülen und Waschen benützt wird, auch sich in gesundheitlicher Beziehung durch dessen Benutzung bis jetzt kein Nachtheil ergeben hat. Die Wasserwerksgesellschaft thut ihr Möglichstes, um den bei dem Wasserwerk hervortretenden Uebelständen abzuhelfen, sie hat am oberen Theil des Sees eine Lokomobile aufgestellt, durch welche das Wasser nach den Brunnen und Filtern des Wasserwerks getrieben wird, so daß Maugel an Wasser nicht vorhanden ist; dann läßt die Gesellschaft Arbeiten zur Anlage mehrerer Flachbrunnen und eines Trinkbrunnens ausführen. In einem dieser Tiefbrunnen ist ein mächtiger Quell zu Tage getreten, der klares schönes Wasser enthält und zur Speisung des Wasserwerks theilweise ausreichen kann.

Locales.

Thorn, den 1. September 1894.

* **Zum Kaisermanöver.** Bei Marienburg hielt am Donnerstag der Armee-Musikinspicient Roßberg eine Probe mit den Militärmusikkapellen der Fußtruppen des 17. Armeekorps ab. Sämmtliche Kapellen der Infanterie-Regimenter wie auch die der Unter-Unteroffizierschule zu Marienwerder, der Jäger und Pioniere trafen im Laufe des Morgens auf dem dortigen Bahnhofe in Marienburg ein und rückten in der Zeit zwischen 9 und 10 Uhr nach Sandhof zu aus. Dort nahm die Probe um 10 Uhr auf dem Gelände links von der Chaussee vor dem genannten Orte ihren Anfang. Eine sehr große Anzahl von Zuhörern war hinausgepilgert. Nachdem zunächst sämmtliche Kapellen neben einander Aufstellung genommen, gelangte von allen gleichzeitig der Parademarsch zum Vortrage. Diese, von über 900 Mann ausgeführt, machte einen geradezu großartigen Eindruck. Amüsant war es zu beobachten, wie das Vieh auf den Feldern in der Nähe des Uebungsplatzes wild davon lief; auch die Hunde setzten in vollem Galopp ängstlich von dannen. Darauf trug jede Kapelle ihre besonderen Stücke vor. Schließlich wurde der Parademarsch in der Kompagnie-Front und in Regiments-Kolonnen derart geprobt, daß zwischen den einzelnen Musikkapellen der für die entsprechenden Truppentheile erforderliche Zwischenraum frei blieb.

!!! **Ausmarsch.** Heute früh um neun Uhr rückten die 4. Bataillone der Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61 in das Manöverterrain ab.

W **Personalveränderung im Heere.** Schulz, Festungs-Oberbauwart zu Thorn, der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Verschlungene Pfade.

Roman von A. Nicola.

(10. Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen fanden Guido und ich uns allein beim Frühstück ein.

„Edith schläft sich heute aus,“ sagte er, „sie klagt über heftiges Kopfweh. Ich fürchte, die späten Abendunterhaltungen bekommen ihr nicht; — aber sah sie gestern nicht reizend aus?“

„So reizend, Guido,“ entgegnete ich, „daß ich sie an Deiner Stelle aus der schädlichen Atmosphäre der Schmeichler in eine gesündere Luft bringen würde, wo sie nicht wie hier Gefahr läuft, eine oberflächliche Weltdame zu werden.“

Mit sorgloser Miene balancirte Guido den Kaffeelöffel auf dem Tassenrand, ohne etwas zu erwidern.

„Veranlasse sie, Walter auf einige Zeit zu besuchen,“ fuhr ich fort.“ Ich bin überzeugt, daß Ihr ihm von Herzen willkommen seid. Ich nehme es auf mich, Euch beide in seinem Namen hiermit einzuladen.“

„Ich thäte es gern,“ entgegnete er; „ob aber auch Edith Lust dazu hat?“

„Bleiben Deine Gäste länger hier im Hause?“ fragte ich.

„Außer Hasewood keiner,“ erwiderte Guido. „Er spricht immer vom Abreisen, trifft aber keine Anstalten dazu. Ich bin wirklich begierig, wie lange er noch bleibt.“

„Wenn er bleibt, dann gehe ich! Beide können wir nicht hier im Hause bleiben,“ sagte ich in entschiedenem Tone.

Da richtete sich Guido aus seiner bequemen Stellung auf und sah mich offenbar betroffen an. „Wie soll ich das verstehen?“ sprach er. „Ist der Lord Dir irgendwie lästig geworden?“

„Allerdings,“ versetzte ich, diese Idee schnell ergreifend. „Ich würde gern noch einige Zeit bei Euch bleiben, aber nur wenn dieser Mensch geht.“

„Sprich, wieso hat er Dich beleidigt?“

„Lassen wir die Sache ruhen,“ entgegnete ich. „Ich bitte Dich um das eine. Gieb ihm durch einen Wink zu verstehen, daß er hier überflüssig ist.“

„Darf ich Deinen Namen dabei nennen?“

„O nein! Es wäre mir natürlich sehr unlieb, wenn er er führe, daß ich Klage über ihn geführt habe.“

Als Guido uns am folgenden Morgen mittheilte, der Lord sei mit dem Frühzuge abgereist, ergoß sich eine dunkle Gluth über Ediths Züge, die ebenso schnell wieder einer plötzlichen Bläße wich.

Eine Stunde später kam sie zu mir in mein Zimmer.

„Ist es wahr, Madeleine,“ hub sie gähnend an, während sie sich mir gegenüber in einen Armstuhl sinken ließ; „Guido erzählt, mir, der Lord habe Dir in lästiger Weise den Hof gemacht?“

„Das habe ich nicht gesagt,“ antwortete ich ruhig, „Dein Mann hat mich mißverstanden.“

„Wieso?“

„Hasewood hat allerdings den Hof hier gemacht, aber nicht mir,“ sprach ich und sah ihr dabei fest in die Augen. „Ich sage Dir, dieser Mann ist ganz unwürdig, Guidos Schwelle zu übertreten; ich an seiner Stelle hätte diesen Menschen einfach aus dem Hause geworfen.“

„Du drückst Dich ja sehr zart aus,“ versetzte Edith sarkastisch. „Vielleicht erklärst Du mir näher, weshalb Lord Hasewood Dir so unsympathisch ist, und wodurch er das Unglück hatte, sich Dein allerhöchstes Mißfallen zuzuziehen.“

„Erstens, weil er ein Schurke ist.“

„Was soll das heißen?“ rief Edith erregt.

„Edith!“ sprach ich vorwurfsvoll.

Einen Moment starrte sie mich mit ihren großen Augen an; alle Farbe wich aus ihrem Gesicht; sie sprang auf und faßte mich krampfhaft am Arm. „Schweig still! um Gottes willen, schweig still!“ hauchte sie; „Madeleine, welch wahnsinnigen Verdacht hegst Du?“

„Mich kannst Du nicht täuschen, Edith,“ versetzte ich traurig. „Der Zufall machte mich zum Zeugen Eurer Unterredung nach dem Balle. Edith, Edith! Willst Du Deines Mannes Ehre und Deine eigene so unbarmherzig zerstören?“

Flehentlich hob sie die Hände zu mir empor.

„O, Du wirst es ihm nicht sagen!“ rief sie mit heiserer Stimme. „Du wirst Guido nicht sagen, daß der Lord von Liebe zu mir sprach? Wenn Du wüßtest, wie ich es bereue!“

„Ich fürchte, was Du Guido angethan, läßt sich überhaupt nicht wieder gut machen,“ sprach ich bitter.

„Wie kannst Du so reden, Madeleine!“ sagte sie mit vor Entrüstung glühenden Wangen: „Meinst Du, ich sei des Namens unwerth, den ich trage? O nein! ich habe mich keiner andern Sünde schuldig gemacht, als daß ich Arthurs Schwüren Gehör schenkte. Ich liebte ihn, bevor ich Guido kannte, aber — ich will diese Liebe aus meinem Herzen reißen.“

Sie ließ den Kopf sinken und brach in heiße Thränen aus.

„Wie konntest Du Guido heirathen, während Du einen anderen liebtest?“ fragte ich mit angsterfüllter Stimme.

„Ich hielt ihn für todt — es wurde mir gesagt — aber es war nicht wahr. Erst an meinem Hochzeitstage sah ich ihn wieder. Wäre er eine Stunde früher gekommen, so hätte ich Guido nie geheirathet.“

„Du darfst diesen Lord dennoch nie wiedersehen, versprich mir das, Edith,“ schloß ich.

„Ich verspreche es Dir,“ entgegnete sie. „Ach, ich fühle mich in diesem Augenblick so stark, daß ich glaube, wenn er jetzt vor mir stände, ich könnte ihm befehlen mir aus den Augen zu gehen. Ja, ich verspreche Dir, ihn niemals wiedersehen zu wollen.

„Gott stehe Dir in dieser schweren Zeit bei!“ sagte ich, überzeugt, daß sie es in diesem Augenblicke mit ihrem Versprechen aufrichtig meinte.“ Du weißt Edith, wo Du Kraft findest, wenn Du Dich schwach fühlen solltest, denke an Deinen edeln Onkel Walter.“

„Und Du versprichst mir gegen niemand ein Wort davon zu sagen?“ fragte sie zitternd.

„Ja, das verspreche ich Dir.“

Darauf küßte sie mich zärtlich, es schien ihr eine schwere Last vom Herzen genommen.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

* **Sedanfeier.** Aus Anlaß des Sedantages fanden heute Vormittag in den hiesigen Schulen Festakte statt, bei welchen den Schülern in Ansprachen die Bedeutung des Tages vor Augen geführt wurde. Im Gymnasium sprach Herr Oberlehrer Preuß, in der höheren Töchterschule Herr Nadzielski, in der Mittelschule Herr Klink II, in der Schule der Bromberger Vorstadt Herr Gleger.

+ **Personalien.** Dem Landgerichts-Kanzlisten Haske in Thorn ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Titel als Kanzleisekretär beigelegt.

♂ **Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg.** Gestorben: Bahnmeister Müller I in Jastrow. Ausgeschieden: Regierungsbaumeister Quentell in Bromberg infolge Beurlaubung aus dem Staatseisenbahndienst zur Uebernahme einer anderweiten Beschäftigung. Ernannt: Stationsdiätar Stein in Danzig lege Thor zum Stationsassistenten. Belohnungen sind bewilligt worden: Dem Wagenmeister Gastler in Schneidemühl für Entdeckung einer Radnabe, dem Wagenmeisterdiätar Horn daselbst für Entdeckung eines Radreifenbruchs, dem Hilfswärter Grepel in Hoch-Stüblau für Entdeckung eines Schienenbruchs, dem Arbeiter Warminski in Flatow für Entdeckung des Bruchs eines Doppelherzstücks.

♃ **Koppernikus-Verein.** Nach den üblichen Ferien im Juli und August tritt der Koppernikusverein zur ersten Sitzung am 3. September um 8 Uhr im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses zu einer Sitzung zusammen. In derselben sind verschiedene Meldungen zur Aufnahme mitzutheilen und zur Vorbesprechung zu stellen. Der Vorstand beantragt ferner die Erneuerung der Vergnügungs- und der Alterthums-Kommission. Andere Anträge und Mittheilungen betreffen die Berichtigung der Mitgliederliste, die Gewährung einer Beihilfe für die Veröffentlichungen des Vereins seitens der Provinzialkommission, den buchhändlerischen Vertrieb der Mittheilungen des Vereins, den Druck der Jahresberichte, die beim Bau der Wasserleitung gemachten Funde, den Schriftenaustausch und die Aufnahme der Grabdenkmäler in der Jakobskirche. — Den wissenschaftlichen Theil der Sitzung, der um 8½ Uhr beginnt, wird ein Vortrag des Herrn Dr. Kunz über „die Beziehungen der Augenkrankheiten zu anderen Krankheiten" ausfüllen.

* **Der Verein der Aerzte des Regierungsbezirks Marienwerder** wird seine nächste Versammlung am Montag, den 17. September in Marienwerder abhalten.

— **Jagdkalender.** Nach dem Jagdschongesetze dürfen im Monat September geschossen werden: Elchwild, männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, wilde Schwäne, Rebhühner, Auer-, Birk-, und Fasanen-Hennen, Haselwild, Wachteln und vom 15. September auch Hasen.

♀ **Sekundärbahn.** Die Warschau-Wiener Eisenbahn will von Station Nieszawa nach der gleichnamigen Zollstation eine Sekundärbahn bauen, um so die Zollformalitäten zu vereinfachen. Wie es heißt, werden die Geleisanlagen in Nieszawa erweitert und mehrere Speicher erbaut. Nach einer Verfügung der russischen Zollbehörde wird bei der Einfuhr von Kohlen auf Flußschiffen über die Grenze die Maßtonne zu 145 Pud (2900 Kilogramm) berechnet.

♂ **Zur Provinzial-Lehrerversammlung.** Im Anschluß an die Vertreterversammlung des Westpreußischen Provinzial-Lehrervereins findet Freitag, den 5. Oktober d. Js. in Marienwerder eine Vertrauensmänner-Versammlung des Pestalozzivereins für die Provinz Westpreußen statt. Auf der Tagesordnung derselben steht: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Revisionsbericht. 4. Entlastung des Schatzmeisters und der Gauvorsteher. 5. Vorstandswahl.

× **Besitzwechsel.** Das Gasthaus in Czernewitz, Herrn [illegible]owski gehörig, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Meyer jun. übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 8700 Mk.

× **Der frühere Lehrer,** jetzige Versicherungs-Inspektor Emanuel Jeske, welcher flüchtig ist, wird wegen Unterschlagung von der Staatsanwaltschaft zu Thorn steckbrieflich verfolgt.

— **Sport.** Der durch seine ausgedehnten Bootfahrten in Rußland, Deutschland 2c. in weiten Kreisen bekannte Amerikaner Poultney Bigelow vom Königl. Canoeklub in London, ein Jugendfreund unseres Kaisers, ist augenblicklich auf einer Weichselfahrt begriffen und theilt mit, daß er am Sonntag Abend in seinem Canoe Caribee, von Thorn kommend, in Graudenz eintreffen wird. Herr Bigelow wird von den Mitgliedern des Graudenzer Rudervereins empfangen werden und sein Canoe während der Nacht in dem Bootshause des Vereins unterbringen; Montag früh wird er dann seine Fahrt weiter stromab fortsetzen.

—* **Landwirthschaftliches.** Die ungünstige Witterung, welche während der letzten acht Tage in fast ganz Europa herrschte, hat — schreiben die „Westpr. Land. Mittheilungen" — überall da, wo man noch mit den Erntearbeiten beschäftigt ist, großen Schaden angerichtet. Dieser Umstand, verbunden mit den schlechten Erdruschresultaten des Roggens, hat denn endlich die Preise für Getreide ein wenig anziehen lassen. Ueber die Kartoffelernte in unserer Provinz können wir leider fortgesetzt nur Ungünstiges berichten. Am meisten klagen solche Leute, welche die Kartoffelernte im Acker angekauft haben, daß sie nicht auf die Kosten kommen können, weil die Erträge weit hinter ihren Erwartungen zurückstehen. Dasselbe hören wir aus Schlesien, Provinz Sachsen, Großherzogthum Hessen, Braunschweig und Schleswig-Holstein, wo es nur ½ bis ¼ einer guten Ernte geben wird. Ganz besonders beunruhigt aber das den Viehstand decimirende Heer von Seuchen unser Vaterland jetzt so sehr wie selten zuvor. Die „Landw. Mitth." führen verschiedene Beispiele hierfür an und fahren dann fort: „Das sind ernste Mahnungen einerseits für die Besitzer von Vieh, sich durch Versicherungsgesellschaften, welche auf Gegenseitigkeit begründet sind und von ihnen selbst verwaltet werden, vor unerwarteten Verlusten zu schützen, andererseits für die gesetzgebenden Körperschaften die Einfuhr fremden Viehes schärfer zu überwachen und eventuell die Grenzen vollständig zu sperren. Der erste Schritt hierzu ist jetzt geschehen, indem seitens des landwirthschaftlichen Ministeriums bestimmt worden ist, daß, um eine wirksamere Kontrolle der ausländischen Schlachtviehsendungen zu ermöglichen, in den telegraphischen Mittheilungen, welche die Grenzthierärzte über die Einfuhr von österreichisch-ungarischem Vieh an die Polizeibehörden der Bestimmungsorte zu machen haben, fortan auch die Empfänger der Transporte nahmhaft gemacht werden."

♉ **Unreinlichkeit und Choleragefahr.** Den wiederholt an uns gerichteten Zuschriften und Aufforderungen, nochmals auf die unhaltbaren Zustände auf dem Grabenterrain am Bromberger Thor hinzuweisen, nachgebend, richten wir an die zuständige Behörde, die sich berechtigten Eingaben gegenüber bisher ablehnend verhalten hat, die dringende Bitte, den thatsächlich vorhandenen Mißständen Beachtung zu schenken und solche zu beseitigen. In erster Reihe würde es sich um Entfernung des Holzschuppens handeln, der Ende vorigen und Anfang dieses Jahres eine Zeit lang als Zirkus gedient hat und seitdem, in Ermangelung einer öffentlichen Bedürfnißanstalt, lediglich diesem Zwecke dient. Neben der fehlenden Beleuchtung im Innern kommt hierfür nur die Außenseite in Betracht, um so mehr, als die dort lagernden Kehrichthaufen, sonstiger Unrath, Ziegel, altes Geräth etc. keine Veranlassung geben, Reinlichkeit zu üben. Die gleichen Zustände würden z. B. rings um das Rathhaus entstehen, wenn der Anordnung, diesen Platz wöchentlich einige Male zu reinigen, nicht Folge geleistet würde. Unseres Erachtens würde es freudig begrüßt werden, wenn die Stadt nicht nur den Platz von dieser Zierde im östlichen Theile unserer Vaterstadt befreite, sondern auch das ganze Grabenterrain säuberte, obwohl dasselbe jetzt zu Volksbelästigungen — pardon Volksbelustigungen aller Art vermiethet ist. Das Auftreten der Cholera, deren Verbreitung in erster Reihe durch penible Reinlichkeit verhindert wird, gebietet, einen Ort, der täglich von Hunderten von Personen besucht wird, ganz besonders rein zu halten. Trotz aller Aufsicht aber, von der bisher wenig zu merken ist, wird die Umgebung dieses Prachtbaues stets verunreinigt werden und das Innere desselben als Schlupfwinkel für allerhand Gesindel dienen, dem es bisher nicht gelungen ist, aus Unvorsichtigkeit Feuer anzulegen. Die Feuerversicherungsanstalten aber haben aus dieser Befürchtung den Anwohnern des Grabenterrains die Policengebühren erhöht. Somit haben diese Anwohner aus der dem Stadtsäckel zufließenden Platzmiethe nicht nur keinen Vortheil, sondern Nachtheil, der durch endliche Beseitigung dieses doch nur zufällig wieder zu verwerthenden Gebäudes gehoben würde. Wenn im Interesse der Gesundheit von jedem Einzelnen Reinhaltung von Haus und Hof gefordert wird, so muß dies auch auf öffentlichen Straßen und Plätzen geschehen.

† **Cholera.** Bei dem im städtischen Krankenhause untergebrachten 3monatlichen Kinde Stanislawa Wisniewski sind keine Cholerabazillen nachgewiesen worden. Im Krankenhause befinden sich noch 6 Cholerakranke, deren Befinden durchweg gut ist. Seit zwei Tagen sind aus dem Kreise Thorn keine Cholerafälle gemeldet. Das Siechenhaus wird vom 2. September ab als Beobachtungsstation für Angehörige choleraverdächtiger Personen eingerichtet. In der Thorner Garnison sind bisher keine Cholerafälle vorgekommen, was wir einer uns zugegangenen offiziellen Nachricht zufolge hiermit gern konstatiren.

†† **Die Choleranachrichten** mehren sich, und da die Epidemie selbst im Winter auftreten und stark wüthen kann, so soll sich niemand im Vertrauen auf die vorgeschrittene Jahreszeit leichtsinnig in Gefahr begeben. Diätfehler, die bekanntlich in der Zeit der Obstreife auf der Tagesordnung stehen, können gar leicht zu Magen- und Darmerkrankungen führen, die bei einer eventuellen Verbreitung der Cholera zur Ansteckung disponiren würden. Wer seinen Körper noch nicht bis zum dreißigsten Lebensjahre kennen gelernt hat, dem kann kein Arzt helfen. Ein jeder muß das ihm Zuträgliche kennen und thun. Es ist von der hervorragendsten Bedeutung für unseren Gesundheitszustand, auf die Verhütung und Abwehr von Krankheiten Bedacht zu nehmen, was leider in den seltensten Fällen geschieht. Jede Krankheit hinterläßt ihre Spuren, die auch der tüchtigste Arzt nicht aus dem Organismus zu tilgen vermag. Krankheiten zu verhüten ist leichter als Krankheiten heilen und beansprucht kein Geld und auch keine Schmerzen. Die vernunftgemäße Abhärtung und Stählung des Körpers ist auch für die Prophylaxis Hauptbedingnng. Durch die erforderliche Bewegung, zeitgemäßes und reichliches Baden und Schwimmen läßt sich sich viel erreichen. Ein paar Stunden sollte sich jeder Mensch im Freien aufhalten. Die Nahrung ist von gleicher Wichtigkeit. Das zu wenig richtet da im Allgemeinen geringeren Schaden an, als das zu viel, das gilt namentlich für den übermäßigen Genuß alkoholischer Getränke. In den öffentlichen städtischen Krankenhäusern kommt kaum ein Mann in mittlerem Lebensalter zur Aufnahme, dem nicht Trunksucht nachgewiesen wird. Mäßigkeit und Abhärtnng garantiren eine dauernde Gesundheit.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: die Arbeiterfrau Marianna Penszynska geb. Szymanska ohne festen Wohnsitz wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 6 Monaten und einer Woche Gefängniß, der Käthnersohn Johann Slawatitzki aus Brosowo wegen einfacher und gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängniß und der Arbeiter Jakob Brzoskowski aus Krajenczyn wegen versuchten Betruges in zwei Fällen und falscher Anschuldigung zu 4 Monaten Gefängniß. Der Käthner Stanislaus Slawatitzki aus Brosowo wurde von der Anklage des Hausfriedensbruchs freigesprochen. Die Strafsache gegen die Arbeiter Josef Makowski, Franz Ziolkowski, August Teichert und Ludwig Schubert, sowie gegen die Arbeiterfrau Dorothea Makowski, sämmtlich aus Thorn, wegen Nöthigung bezw. Hausfriedensbruchs und gegen die Arbeiter Nikodemus Golembiewski ohne festen Wohnsitz und Wladislaus Zeglowski aus Mocker, wegen Diebstahls bezw. Hehlerei wurden vertagt.

** **Zugelaufen** ist ein brauner Teckel Bäckerstraße Nr. 45.

** **Gefunden** ein leeres Portemonnaie auf dem altstädtischen Markte. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurde 1 Person.

○ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,03 Meter über Null. — Eingetroffen ist der Dampfer „Weichsel" mit Heringen, leeren Spiritusfässern und Stückgütern beladen und 1 beladenen Kahne im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Weichsel" ohne Ladung mit 2 beladenen Kähnen im Schlepptau nach Wloclawek.

— **Podgorz,** 31. August. Magistrat und Gemeindeverordnete haben in der letzten Sitzung beschlossen, zu Ehren Sr. Majestät die Stadt festlich zu schmücken. Die entstehenden Kosten sollen aus der Kämmerei-Kasse gedeckt werden. — Die Fortifikation hat die Absicht, die Kämmerei-Sandgruben und das Land an den alten Schießständen, welches 650 Aar umfaßt, zu kaufen und für den Aar 10 Mark zu zahlen. Die zu diesem Zwecke aufgesetzte Punktation besagt, daß der Käufer sämmtliche Stempelkosten zu tragen hat. — In Betreff des 5. Lehrers an der hiesigen evangelischen Volksschule wird mitgetheilt, daß die Königl. Regierung das Gehalt desselben zahlen und noch 300 Mark zu den Unterhaltungskosten des Klassenzimmers beisteuern will. — Bei der geplanten Erweiterung des evangelischen Kirchhofes in der Richtung nach der Stadt hat sich herausgestellt, daß die katholische Kirche auch Anrechte auf den Platz hat. Es sollen nun beide Kirchenvorstände mit einander in Verhandlung treten. — Die Straßenbeleuchtung ist Frau Ww. Steinke für den früher gezahlten Preis übertragen worden. — Von der Gemeinde Piaske sind als Beitrag für die Schullasten 550 Mark für 38 Kinder geboten. Die Stadtvertretung bleibt aber bei ihrer Forderung von 24 Mk. pro Kind = 912 Mk. jährlich bestehen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Krakau, 31. August. In Russisch-Polen wüthet längs der galizischen Grenze die Cholera in höchst bedenklicher Weise. Die Bevölkerung widersetzt sich jeder ärzlichen Anordnung. Viele flüchten in die Wälder, infolgedessen ganze Dörfer unbewohnt sind.

Rom, 31. August. Aus Aix les Bains wird die Nachricht bestätigt, daß auf den König von Griechenland ein Attentat geplant war. Bisher verweigert der Attentäter, bei welchem ein scharfgeschliffener Dolch und viele anarchistische Schriften gefunden wurden, jede Auskunft.

London, 31. August. Wie die „Times" aus Kairo melden, werden Hussein Pascha, Schawarby Pascha und vierzehn andere Personen wegen Sklavenhandels vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Hamburg, 31. August. In der Nordsee ist der nach Terneuzen bestimmte Dampfer „Hero" untergegangen, Details fehlen noch.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 1. September 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,03 Meter. / unter Null Meter.

Lufttemperatur: 14 Grad Celsius.

Barometerstand: 28 Zoll.

Bewölkung: trübe.

Windrichtung: Südwest, schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 1. September	0,03	über Null
„	Warschau den 29. August	0,61	„ „
„	Brahemünde den 31. August . . .	2,19	„ „
Brahe:	Bromberg den 31. August	5,32	„ „

Der Getreidemarkt.

Der Getreidemarkt zeigte während der abgelaufenen Berichtswoche ein wesentlich verändertes Bild im Vergleich zur vorvergangenen Woche. Im allgemeinen bleiben die Preise für Roggen und Weizen gedrückt, was durch umfangreiche Realisationen speziell in ersterem Artikel und auf vermehrte Angebote von inländischem Roggen zurückzuführen ist. Die wieder besser lautenden Berichte vom amerikanischen Markte und die unsicheren Witterungsverhältnisse haben offenbar nicht vermocht, die flaue Tendenz im deutschen Getreidegeschäft zu durchbrechen. In Hafer zeigte sich einige Besserung in Bezug auf die Preise, der Verkehr blieb aber ziemlich beschränkt. Notirungen vom Berliner Produktenmarkte, alles per 1000 Kilogramm: Weizen 132—142 Mark, Roggen 115—121 Mk., Gerste 96 bis 165 Mk., Hafer 120—148 Mark. A. W.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 1. September.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		1. 9. 94.	31. 8. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,20	219,20
	Wechsel auf Warschau kurz	218,50	218,35
	Preußische 3 proc. Consols	93,90	94,—
	Preußische 3½ proc. Consols	103,30	103,30
	Preußische 4 proc. Consols	105,60	105,60
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	68,90	68,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	—,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	100,10	100,10
	Disconto Commandit Antheile.	195,25	195,40
	Oesterreichische Banknoten.	164,—	163,80
Weizen:	September.	135,—	135,—
	November.	138,—	138,—
	loco. in New-York	58,¼	57,⅞
Roggen:	loco.	119,—	119,—
	September	118,70	118,75
	Oktober	118,70	119,—
	November.	119,—	119,75
Rüböl:	Oktober.	43,30	43,30
	November.	43,30	43,40
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	32,20	32,—
	70er Sptember.	36,30	36,—
	70er November.	36,50	36,10

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½, resp. 4 pCt.

Nächste Woche Ziehung Baden-Baden. **Loos 1 Mark** Haupttreffer **20 000 Mark** **3000 Gewinne** im Werthe von **150 000 Mark.**
Werth Zu hab. in a. Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet **F. A. Schrader, Hannover**, Gr. Packhofstr. 29.
In Thorn zu haben bei: **St. von Kobielski, Cigarrenhandlung, Breitestrasse 8.**

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von **Thorn**, Neue Fischerei Vorstadt Band II — Blatt 7 — auf den Namen der Schiffer **Johann** und **Marianna** geb. **Netzel-Urbanski**'schen Eheleute und der Fischer **Franz** und **Marianna** geb. **Koszinski - Schidlowski**'schen Eheleute eingetragene, zu Thorn, Fischerei Vorstadt belegene Grundstück soll auf Antrag der eingetragenen Eigenthümer zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern am

13. Oktober 1894,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 18 Ar 40 □m und ist mit 570 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden. (3478)

Thorn, den 23. August 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung,

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat September cr. resp. für die Monate Juli/September cr. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 4. Septbr. cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 5. Septbr. cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen. [3483]

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Donnerstag, d. 6. Septbr. cr.,** Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 1. September 1894.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

Bekanntmachung

„Seine Majestät der Kaiser und König haben durch Allerhöchsten Erlaß vom 26. v. Mts. zu befehlen geruht, daß mit Rücksicht auf die in einzelnen Theilen der Provinz neuerdings erfolgten Erkrankungen an Cholera größere Ansammlungen des Zivil-Publikums gelegentlich der bevorstehenden Kaisermanöver thunlichst vermieden werden, und daß daher bei dem Empfange Ihrer Majestäten in Elbing und Marienburg nur die am Orte befindlichen Vereine, Schulen u. s. w. Verwendung zu finden haben.

Seine Majestät haben zugleich befohlen, zur Kenntniß der Betroffenen zu bringen, wie Allerhöchstdieselben es bedauern, in landesväterlicher Fürsorge zu dieser schmerzlichen Anordnung gezwungen zu sein.

Vorstehendes bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Danzig, 27. August 1894. (3484)

Der Ober-Präsident, Staatsminister
von Goßler."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 1. September 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Zu vortheilhaftem Einkauf

empfehle

Streuzucker grob und fein per Pfund 26 Pf.

Raffinade in Broden	p. Pfd.	29 Pf.
„ ausgewogen	„ „	30 Pf.
Würfelzucker	„ „	31 Pf.

Spezialität:

Dampf-Caffees

täglich frisch geröstet von 1,30 Mark per Pfund an.

Mandeln	p. Pfd.	80 Pf.
Pflaumen beste bosn. per Pfund 15, 18 und 22 Pfg.		
Pflaumenkreide	p. Pfd.	25 Pf.
Reis grob und zart	„ „	12 Pf.
Tafel-Reis	„ „	15 Pf.
Weizengries	„ „	15 Pf.
Prima Kartoffelmehl	„ „	13 Pf.
bei 5 Pfund	„ „	12 Pf.
Perlgraupe, Gerstengrütze per Pfund von 12 Pfennig an.		
Bohnen	p. Pfd.	10 Pf.
gesch. Viktoria-Erbsen	„ „	18 Pf.
Prima Bratenschmalz	„ „	52 Pf.
bei 5 Pfund	„ „	50 Pf.

sowie sämmtliche

Colonialwaaren

obigen billigen Preisen entsprechend.

Josef Burkat,
Packkammer für Colonialwaaren.



Sedanfeier — Mocker.
Wiener-Café.

Sonntag, den 2. September, Nachmittags 2½ Uhr:

Ausmarsch.

Großes Concert,

Festrede. — Gesangs - Vorträge.

Brillant-Feuerwerk.

Zum Schluß: **Tanz.**

Entree für Erwachsene 25 Pfg., — Kinder frei.

Liedertafel Mocker.

Am Bromberger Thor.

In dem 300 Fuß langen Riesen-Zelte

Europas grösste Menagerie!

Reichhaltigste und gewählteste Thiersammlung von 150 Exemplaren.

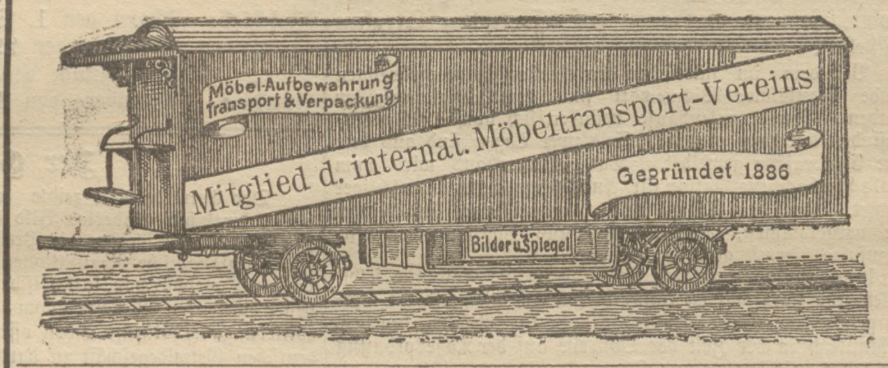
Täglich drei große Vorstellungen

mit Löwen, Königstigern, Hyänen, Dingo's, Wolfshunden, u. s. w. Vorführung des wunderbar dressirten indischen Elefanten Miß Mary in seinen Staunen erregenden Exercitien. Auftreten des weltberühmten Löwenbändigers **Mr. William Skotty** mit dem unübertrefflich dressirten **Königslöwen „Sultan".** Non plus ultra. **Auftreten der jugendlichen Dompteuse Fräulein Rosina Scholz** mit 12 zu gleicher Zeit sich in einem Käfige befindlichen Thieren usw.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. (3466)

Hochachtungsvoll **H. Scholz,** Besitzer.

W. Böttcher, Thorn.



Vereins-Fahnen, — Banner und Standarten —

Theater-Bühnen!

Vorhänge, Coulissen, Hintergründe in anerkannt prachtvoller, dauerhafter Ausführung.
Gemalte Entwürfe und Kosten-Anschläge unentgeltlich zu Diensten.
Specialität: Einrichtung ganzer Bühnen. Vorzügliche Referenzen.

Wilhelm Hammann,
Düren (Rheinland).

Reich illustrirte Kataloge meiner beliebten Festdecorationen für Turner-, Sänger-, Krieger-, Radfahrer-, Schützen- etc. Feste, als: Sprüche, Embleme, humoristische Bilder etc. u. Fahnen, gratis u. frco.

in garantirt künstlerischer Ausführung. Gemalte Entwürfe und Kosten-Anschläge unentgeltlich.

Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

(1764) **18 Flaschen für 3 Mark.**

Ausschank Baderstrasse No. 19.

Münchener Hackerbräu.

Alleiniger Vertreter: **M. Kopczynski,** Thorn,
Rathhausgewölbe, gegenüber der Kaiserl. Post.

Empfehle dieses vorzügliche Bier in Fässern von 15 bis 100 Litern.

18 Flaschen für 3 Mark.

Mecklenburger Hypotheken- u. Wechselbank in Schwerin.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir den Herren

Gebrüder Tarrey in Thorn

eine **Agentur** unserer Bank übertragen haben.

Die Genannten sind bereit Anträge auf Beleihung städtischer Grundstücke zum billigsten Zinssatze entgegenzunehmen. (3429)

Die General-Agentur für Westpreußen.
Wilh. Wehl.

Schützenhaus.

Menu für Sonntag:
Couvert 1 Mk.
Abonnements 80 Pf.

Bouillon. — Krebssuppe.

Zunge mit Madeira.
Brechspargel mit Schnitzel.

Rebhuhn.
Hammelrücken mit Compot.
Speise.
Butter und Käse
oder Caffee.

Hochachtungsvoll **F. Grunau.**

Bohlingers Conditorei

(vorm. J. Nowak)
Brombergerstrasse 35
empfiehlt täglich frisch:
Kaffe-Kuchen,
Wiener Gebäck,
aus der Bäckerei
von **J. Dinter, Thorn.**
Eis und Limonaden.

Bestellungen auf Torten, Baum- u. and. Kuchen werden schnellstens ausgeführt.

Pschorr-Bräu,

Ausserdem
warme u. kalte Küche.
Um gefl. Zuspruch bittet.

(2305) **J. Bohlinger.**

An jedem Sonntag

Extrazug n. Ottlotschin.

Der Vorverkauf der Fahrkarten findet an jedem Sonntag bei Herrn **Justus Wallis** in Thorn bis 1 Uhr Mitt. statt.

Abfahrt von Thorn Stadtbahnhof 2 Uhr 30 Min. Abfahrt von Ottlotschin bis auf Weiteres Abds. 8 Uhr 30 Min.

Dem hochgeehrten Publikum, den verehrlichen Vereinen und Schulen sei Ottlotschin zum Sommerausflug auf das Angelegentlichste empfohlen.

Hochachtungsvoll **R. de Comin.**

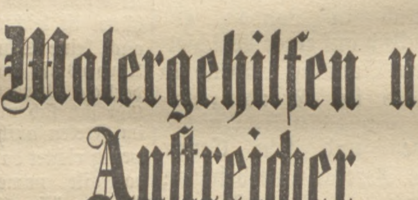
Kindergärtnerinnen

werden ausgebildet in der **concessionirten Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt** von

Frau **Emma Zimmermann.**

Beginn des neuen Kursus am 15. September 1894. Näheres in meiner Wohnung Jakobsstraße, Haus **Tilk,** täglich Nachmittags. (3479)





Malergehilfen u. Anstreicher

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

W. Steinbrecher, Malermstr.
Tuchmacherstraße.

Daselbst können auch Lehrlinge eintreten.

Ich suche für mein Kurz-, Weiß- u Posamentierwaarengeschäft p. 1. Oktober oder sofort eine **tüchtige, selbstständige**

Verkäuferin,

die fertig polnisch spricht und ersuche höflichst um gefl. persönliche Vorstellung von nur solchen Damen, welche bereits in einem Geschäft genannter Branche thätig gewesen sind. (3488)

J. Keil, Thorn,
Seglerstraße 30.

Special-Arzt Dr. Meyer } **Berlin, Kronenstr. No. 2, 1 Tr.**

heilt **Syphilis** u. **Manneschwäche, Weissfluss** u. **Hautkrankheiten** n. **langjähr. bewährt. Methode,** bei frischen Fällen in **3–4 Tagen, veraltete u. verzweif. Fälle** ebenf. in **sehr kurzer Zeit. Nur von 12 bis 2, 6 bis 7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich u. verschwiegen.** (3475)

Todesfallhalber ist zu verkaufen:

1 Plüschgarnitur und verschied. andere Möbel.

Zu erfragen bei (3486)

J. Keil, Seglerstr. 30.

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen. **Brückenstraße 16,** I. r.

Schützenhaus.
Im grossen Saale.

Montag und Dienstag, den 3. u. 4. September 1894:

CONCERT

des schwedischen Damen-Quartetts **„Svea".**

Original-Landestrachten von Schweden und Norwegen.

Großes abwechselndes Programm in schwedischer und deutscher Sprache.

Kunstzeugniß vom Königl. Conservatorium zu Dresden.

Jedes Concert mit vollständig verschiedenem Programm und Costümen.

Anfang 8 Uhr.

Entree:

Im **Vorverkauf** in der Cigarrenhandlung des Hrn. **Duszynski** 75 Pf.
An der **Abendkasse** 1 Mk.

Krieger-  **Verein.**

(3430)

Am Sonntag, 2. September cr.

feiert der hiesige Krieger-Verein im **oberen Ziegelei-Wäldchen** sein

Stiftungs- u. das Sedanfest,

welches sich zu einem

Volksfest

gestalten soll.

Wir erlauben uns alle **Freunde, Gönner u. Förderer des Krieger-Vereinswesens** zu dieser Feier ergebenst einzuladen und sich an dem Festzug zahlreich betheiligen zu wollen.

Der Schützenzug tritt zur Empfangnahme der Gewehre und Abholung der Vereinsfahne **um 2 Uhr Nachm.** bei **Nicolai** an. Alle übrigen Kameraden und Festtheilnehmer um dieselbe Zeit auf der **Culmer Esplanade,** woselbst Aufstellung genommen wird.

Abmarsch des Festzuges um 2½ Uhr von der Esplanade aus durch die Stadt nach dem Festplatze.

Daselbst **großes**

Militär-Concert

ausgeführt von dem Trompeter-Corps des Ulanen-Regiments Nr. 4.

Volksbelustigungen aller Art.

Zur Deckung der Kosten werden an den Eingängen freiwillige Beiträge eingesammelt werden.

Der Ueberschuß ist zum Denkmalsbau auf dem Kyffhäuser für weiland Sr. Maj. Kaiser Wilhelm I. bestimmt.

Nach dem Rückmarsch:

Tanzvergnügen

für die Mitglieder und deren Angehörige im Vereinslocal bei **Nicolai.**

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Es ladet zur zahlreichen Betheiligung ergebenst ein.

Der Vorstand.

Schützen-Verein Mocker

feiert das diesjährige

Sedanfest

im hiesigen **Schützengarten** am

Sonntag, den 2. September.

Nachmittags 3 Uhr **Ausmarsch der Schützen** von der Fabrik **Born und Schütze.** Hierauf **Concert** im festlich geschmückten Garten-Etablissement, **Prämien-Schießen** auch für Nichtmitglieder auf dem Schießstande.

Große Illumination des Gartens verbunden mit **Feuerwerk.** Zum Schluß: **Tanz.**

Entree für Nichtmitglieder pro Person 15 Pf. Kinder frei.

W. Deltow.

Gasthaus zu Rudak.

Heute Sonntag, 2. September:

Großes Tanzvergnügen,

wozu ergebenst einladet. **Tews.**

V. T. G. G.

Montag, den 3. September:
Monats-Versammlung
Neustadt Nr. 15.

Halbwüchsige, braun u. weiß gefleckte

Jagdhündin

entlaufen. Gegen Belohnung abzugeb.
(3480) **Schulstraße 29.**

Zwei Blätter, Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.